

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
**Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.**  
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weßgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 81.

Breslau, Sonntag, den 8. April 1894.

5. Jahrgang.

## Ein Stück Erbsünde.

A. R. So lange der Mensch zu denken vermag, unterscheidet er nicht nur Angenehmes und Unangenehmes, Nützliches und Schädliches, sondern auch Gutes und Böses. Weil er aber die Entstehung dieser Erscheinungen und deren Einwirkungen auf sein Empfinden nicht zu erklären vermochte, schrieb er die Ursachen derselben höheren Mächten zu und unterschied somit ebenfalls ihm nützende, freundliche und gutgefinte, und auf der anderen Seite feindliche, ihm zu Schaden suchende.

Das Bedürfnis, sich besonders den Ursprung des sogenannten Bösen zu erklären und denselben auf eine wesentlich böse höhere Macht zurückzuführen, tritt in allen alten wie neueren Religionslehren, besonders aber in der altperischen entgegen. Von dort ging sie bei Gelegenheit der babylonischen Gefangenschaft auch in das Judentum über und kam so in die Bibel, aus welcher sie auch vom Christentum, d. h. von der christlichen Kirchenlehre angenommen wurde und heut noch darin als Glaubenssagung gilt.

So merkwürdig nun auch in gewisser Beziehung diese Lehre ist, können wir sie hier doch nicht eingehender in Betracht ziehen und wollen nur hervorheben, daß eben diese Kirchenlehre behauptet, durch jenen Vorgang im Paradiese sei die ganze menschliche Natur verdorben worden, so daß sie von dort ab wesentlich nur auf Böses sinne und etwas wirklich Gutes zu vollbringen durchaus unfähig sei. Diese durch den Ungehorsam des ersten Menschen- und Urelternpaares bewirkte Verderbnis, behauptet die Kirchenlehre weiter, habe sich von jenen Zweien auf alle menschlichen Nachkommen fortgeerbt und vererbe sich auch fernerhin fort.

Nun weiß der frei und selbstständig denkende Mensch, der den Erscheinungen in ganz anderer Weise auf den Grund geht, als man früher gethan, längst, woran er mit dieser Lehre ist und kann sich nur wundern, daß es in unserer Zeit immer noch Menschen giebt, welche lieber zu derartigen alten Sagen greifen, als den natürlichen Erklärungen ihr Recht zukommen zu lassen.

Allein so sehr wir auch über die genannte Erbsündenlehre im Klaren sind, und in der von der Kirche beliebten Form zurückweichen, muß doch aus der Erfahrung zugestanden werden, daß es geistige Vererbungen von Eltern auf die Nachkommen giebt, und zwar sowohl im guten wie im schlimmen Sinne. Und nicht nur sind es Charaktereigenschaften, geistige Anlagen u. dergl., sondern auch Standesvorurtheile, beschränkte Gesichtskreise, falsche Ansichten und sonstige Irrthümer. Man denke nur an den Adel, die Behauptung vom blauen Blute u. s. w.

Zu dieser Art der Vererbungen gehört nun auch ein großer und mächtiger Wahn, der vor jeder in der Geschichte des Menschengeschlechtes eine unermeßliche und höchst verhängnisvolle Rolle gespielt und unsagbares Elend und Leiden über die Menschen gebracht hat; ein Wahn, der heute noch seine Macht ausübt und dessen verderblicher und darum verwerflicher Wirksamkeit wir sozusagen tagtäglich begegnen. Wir meinen den Wahn, durch äußere, rohe Gewalt Gedanken und ganze Geistesrichtungen unterdrücken, ersticken und vernichten zu können.

Das menschliche Denken und Geistesleben befindet sich fortwährend im Flusse. Der eine Gedanke erzeugt den anderen, ein Gedankenkreis erzeugt einen weiteren, jeder zu einer Zeit herrschenden Geistesrichtung folgt in der nächsten Zeit eine andere. Das Solches ganz

natürlich und darum berechtigt ist, daß dadurch allein gefundes Leben erhalten wird, wie das körperliche Wohlfinden Bewegung erfordert, das wollen nun gar viele Menschen nicht einsehen und zugehen. Dieser Wahrheit widersprechen besonders diejenigen Menschen, welche in der einen Gedanken- und Geistesrichtung und den daraus entstandenen Verhältnissen ihren Nutzen, ihr Behagen und ihren Genuß gefunden haben. In allererster Linie sind es die Mächtigen der Erde, die Gewalthaber, die Herrscher, welche in jedem neuen Gedankenkreise einen Feind wittern, zu dessen Bekämpfung sie sofort alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden zu müssen glauben. Und da diese Menschen sich auch noch in dem Wahne befinden, daß sie durch eine höhere, göttliche Weltordnung an ihren Platz gestellt seien, so geht nothwendig in ihrem Verstande die Folgerung daraus hervor, es sei ihre Pflicht, ihre heilige Pflicht, alle ihnen unlieb-samen Gedanken und Neuerungs- und Umgestaltungsversuche auf jede mögliche Weise zu bekämpfen, und weil ihre Pflicht, sei es auch ihr Recht, und weil Alles, wie gesagt, auf göttliche Anordnung und Einsetzung zurückgeführt wird, muß auch der Glaube entstehen, es sei möglich, es müsse gelingen, Gedanken und Geistesrichtungen durch äußere Gewalt zu unterdrücken und zu vernichten.

Das ist der große weltgeschichtliche Wahn, der in den Köpfen aller Mächtigen und Gewalthaber non jeder spukte und bis zur Minute sein unheilvolles Wesen treibt, weil er sich eben durch alle die Jahrtausende menschlicher Schicksale, Bestrebungen und Leiden in jenen Köpfen fort und fort vererbte und noch vererbt. Wahrlich ein großes Stück Erbsünde!

Dieser Wahn hat sich geltend gemacht in jeder Religionsverfolgung in der Geschichte, in den blutigen

## Arminia.

Ein Culturbild aus der Gegenwart von  
A. Reichenbach.

Nachdruck verboten.

Jeden Mittag um zwölf Uhr und zwanzig Minuten trat hier eine Frauengestalt ein, stieg über zwei halbbrecherische Treppen hinauf und verschwand durch eine der Thüren, die für ein ungeübtes Auge im Dunkel des Vorplatzes kaum zu unterscheiden waren.

Wenige Minuten nachher erschien ein Mann in grauem Haar und Bart, etwas gebückt aber sonst rüstig einhersehreitend. Auch er trat durch diese Hausthüre, stieg in das zweite Stockwerk empor und folgte der Frauengestalt in dasselbe Gemach.

Es sah sehr einfach, ja ärmlich aus in diesem Gemach. Tisch, Stühle, ein Schrank, ein kleiner Kasten unter einem zweifelhaften Spiegel, waren von Tannenhholz, dessen Anstrich schon vielfach abgegangen war, auch befand sich manches Stück Geräthe in schadhaftem Zustande. An den Wänden hingen verschiedene Holz-schnitte, neben der Stubenthüre in der Mitte der Wand der von Locken umwallte Kopf von Johannes Ronge, auf den beiden Seiten des alten Spiegels aber befanden sich die Bildnisse von Friedrich Ludwig Jahn und Ferdinand Lassalle.

Von halb ein Uhr an saßen in dieser Stube regelmäßig drei Menschen zu Tische um ein einfaches Mittagmahl zu verzehren. Es waren Vater, Mutter

und Tochter, die Familie Schrmann. Frau Babette war eine Erscheinung gewöhnlichen Schlages. Man sah ihr die Gutmüthigkeit und Ehrlichkeit auf den ersten Blick an. Sie nahm es mit ihrem Äußeren nicht besonders genau und brachte gewöhnlich den Küchenstempel mit zu Tische. Nur, daß ihre immer noch schwarzen Haare in der Mitte sorgfältig gescheitelt und auf beiden Seiten breit über die Ohren herab gekämmt waren, darauf hielt sie unter allen Umständen. Um so auffallendere Erscheinungen waren Vater und Tochter. Hier war in Wahrheit ein alter Griechentopf von echtem Schnitt. Dieser Schädel mit dem Haarschnitt, diese hohe gewölbte Stirne mit der beinahe in gleicher Linie fortlaufenden, wenig schräg vortretenden Nase, dem feingeschnittenen Mund und dem mächtigen, bis auf die Brust herabwallenden jetzt ergrauten Barte. Wahrlich ein Kopf, an dem jeder Künstler die größte Freude haben mußte. Nur die Augen, diese freundlich und milde, gutherzig einen anblickenden Augen, waren deutsch, darin verrieth sich ein deutsches Gemüth.

Das war „Vater Schrmann“, in Turnerkreisen auch „Vater Jahn II“ genannt. Er stammte von ganz armen Eltern; sein Vater war gewöhnlicher Handlanger gewesen; er hatte das Schreinerhandwerk gelernt, sich als Geselle jahrelang in der Fremde herumgetrieben, und war dann nach A . . . gekommen. Weil er mit den Jahren auch älter wurde und weil er sich an allen freizeithlichen Bestrebungen beteiligte, in den vierziger Jahren den von Ronge gestifteten, „deutsch-

katholischen Gemeinden“ beitrug, seit seiner frühen Jugend ein eifriger Turner war und sich dann noch im Anfang der sechziger Jahre der von Lassalle hervorgerufenen Arbeiterbewegung angeschlossen, wegen alldem verlor er öfters Stellung und Arbeit. Solcher Abhängigkeit von beschränkten, selbstjüchtigen und launischen Meistern überdrüssig, und ohne Mittel um selbst Meister werden zu können, gab er die Schreinererei auf, heirathete seine längst erkorene Babette, und wurde Holzhacker oder Holzmacher vor den Häusern auf den Straßen der Stadt. Und weil er fleißig und gewissenhaft war, hatte er so ziemlich eine ständige Ruadschaft. Damit nun die Leute, welche ihn suchten und zum Holzmachen bestellen wollten, nicht erst die zwei dunklen und schmalen Treppen hinauf zu klettern brauchten, hatte er den Glockenzug mit dem Namenstäfelchen neben der Hausthüre anbringen lassen.

Das Abbild des Vaters in Schädelform und Gesichtsschnitt war die Tochter Hermine. Dieselbe Stirn und klassische Nase, derselbe feingeschnittene Mund und dasselbe Kinn wie das vom Bart verdeckte des Vaters. Dazu kam noch eine wunderbar zarte weiß-Haut. Aber ihr üppiges Haar war goldblond, die Augen mehr grau und starrblickend, und um den Mund machte sich eine auffallend strenge, ja Verbigtheit bemerkbar.

Das Mädchen war eine prächtig gewachsene, schlankte Gestalt mit vollen runden Formen, welche eben die Höhe jungfräulicher Entwicklung erreicht zu haben schienen und mit der ganzen Erscheinung im schönsten Ebenmaße standen.





fähigkeit, ein Volk im Segen zu regieren und auf der Höhe der Kultur zu erhalten, überzeugend dargestellt.

Man geht aber irre, wenn man annimmt, daß das Loos der Volksschule in den Händen protestantischer Dünkeltänner, wenn diese die Schule als Experimentirobject für ihre culturfeindlichen Bestrebungen nach ihrem Geschmack ungehindert mißbrauchen könnten, ein besseres wäre!

England.

Homerville für Schottland ist nun auch näher gerückt. Das englische Parlament erklärte sich einverstanden, daß alle Schottland betreffenden Angelegenheiten von einem besonderen aus allen schottischen und 15 englischen Abgeordneten zusammengesetzten Ausschusse vorberathen werden sollen.

Frankreich.

Ueber das neue Bombenattentat wird noch gemeldet:

Paris, 5. April. Der bei der gestrigen Explosion im Restaurant „Foyot“ Verletzte ist der socialistische Schriftsteller Taillade. Die Sprengmaschine bestand aus einer mit Dynamit und großen Nägeln gefüllten Conservenbüchse.

Paris, 5. April. Bei der Explosion im Restaurant „Foyot“ wurden verwundet der Schriftsteller Laurent Taillade, das 26 jährige Fräulein Julia, die mit Taillade dinirt hatte, und der 19 jährige Kellner Thomaze des Restaurants Foyot, welche Abends 10 Uhr ins Krankenhaus geschafft wurden.

Die französischen Ordnungshanditen haben mehrere hundert Familien ins Unglück gestürzt, indem sie deren Ernährer ins Gefängnis steckten und unschuldige Frauen und Kinder dem Elend überlieferten.

11. Infanterie-Regiment, der im Hause nebenan in gleicher Stockwerkshöhe wohnt, die Kiennerde, trägt zum Heiner hinaus, der Schwankenden entgegen, hier ist die unruhigste Hand und bringt sie rollende in Sicherheit.

In Anbetracht des mangelhaften Resultates, welches die Verhaftung einer großen Anzahl von Personen wegen Verbindung mit Anarchisten, alle Opfer anonymer Denunciations, gehabt hat, beschließt der Polizeipräsident, in Zukunft nur Verhaftungsbefehle zu unterzeichnen gegen Personen, deren Verbindung mit einer Bande von Uebeltätern ausreichend begründet ist.

Hier wird offiziell eingestanden, daß eine anonyme Denunciation genügt, einen unschuldigen Menschen ins Gefängnis zu werfen und die öffentliche Meinung wird nun entscheiden können, mit welchen Mitteln eine offizielle Bande von Uebeltätern arbeitet, um eine von der Polizei gegründete andere Bande von Uebeltätern zu erwischen.

Ein neues Panama-Abenteuer ist in Sicht. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, fand zu Paris im Livoli-Bauhall eine Versammlung von Inhabern von etwa 18 000 Panama-Obligationen statt, in der die Vollendung des Panamacanal beschlossen wurde. Es soll zu diesem Zwecke ein Syndicat von Obligationären und eine Gesellschaft mit einem Capital von 60 Millionen Francs gebildet werden.

Holland.

Zur holländischen Wahlreform. Von dem letzten Wahlgesetz-Entwurf, der in der nächsten Zeit wiederholt zur Sprache kommen wird, mögen hier die beiden Hauptartikel folgen. Da an der allgemein gehaltenen Bestimmung der Verfassung, daß zur Ausübung des Wahlrechts gewisse Kennzeichen eines gesellschaftlichen Wohlstandes vorhanden sein müssen, nicht gerüttelt werden konnte, so mußte diese Bestimmung in einem besonderen Gesetze näher umschrieben werden, und es lautet die beiden maßgebenden Artikel desselben folgendermaßen: Art. 3. „Das Gesetz betrachtet als Zeichen von gesellschaftlichem Wohlstand die Fähigkeit, für seinen und seiner Familie Unterhalt zu sorgen.“

Italien.

Die Verlegung wichtiger Schenkungs-Jahre, wird aus Cairo, 1. April, gemeldet: In Damietta predigte vor wenigen Tagen ein arabisch-egyptischer Reformator auf öffentlichen Straßen, daß das Heiden während des Ramadan-Jahres nicht nur nicht zum Essen befohlen werden, sondern sogar gegen den Gehalt des Jahres verurteilt. Daraus erhellt er das Jähren vor allem Kulte und vornehmlich dem Glücke zu sein.

vor den Rabi, den geistlichen Richter, gebracht, welcher ihn zu 39 Hlagen verurtheilte. Die Strafe wurde vor einer jubelnden Menge öffentlich vollzogen. — Der Rabi erklärte, als er nach Cairo citirt wurde, daß die Strafe nöthig gewesen sei, um einen Aufruhr zu verhindern.

Unsere christlich-germanischen Exreactionäre mögen bedenken: Wie schade, daß solche Justiz in Deutschland nicht möglich ist!

Parteiangelegenheiten.

Die Genossen von Elberfeld-Barmen beschlossen, am 1. Mai Nachmittags einen Ausflug zu unternehmen und Abends eine Volksversammlung abzuhalten. Zwei weitere Anträge, am 1. Mai des Abends drei Versammlungen in den verschiedenen Stadttheilen abzuhalten und am Sonntag vor dem 1. Mai ein Flugblatt bezüglich der Maifeier zu verbreiten, fanden ebenfalls Annahme.

Die Brexburger Parteigenossen haben den Beschluß gefaßt, die Arbeitgeber aufzufordern, am 1. Mai nicht arbeiten zu lassen, im anderen Falle wollen alle Arbeiter an diesem Tage streiken.

Sein Erscheinen eingekerkert hat das in Saarbrücken erscheinende Parteiblatt: „Der Bote an der Saar“. Die letzte Nummer erschien am 31. März. In dieser nahmen Redaction und Verlag in einem an die Leser gerichteten Artikel Abschied und legen die Gründe dar, welche sie im Einverständnis mit dem Parteivorstand zu diesem Schritte führten.

Todtenliste der Partei. Ein braver Parteigenosse, Leonhard Weberndörfer in Nürnberg, stürzte am letzten Sonntag, vom Herzschlag getroffen, todt von seinem Velociped. Der Wahlverein verliert in ihm ein eifriges, thätiges Mitglied.

Soziale Uebersicht.

Der Streit der Schuhmacher in der Schuhfabrik von Niccius in Peitz dauert fort. Viele der Streikenden befinden sich in sehr schlechter Lage. Der Kampf gegen die Ausständigen macht sich zu einer Hatz gegen die Socialdemokraten im Allgemeinen. Es ist dringend nöthig, die Streikenden durch Geldmittel zu unterstützen und vor Allem den Zugang fernzuhalten.

Der Buchbindern der Münchener Firma Cypacher (lithographische Kunstanstalt) wurde im letzten Momente der von ihnen aufgestellte Lohnantrag bewilligt, so daß der in Aussicht gestellte Streit der Arbeiter unterbleibt.

Weberausstand. Der in der Fabrik der Firma Wilhelm Peters u. Co. in Eupen am 23. vorigen Monats ausgebrochene Weberausstand wurde durch Vermittelung der Gewerbe-Inspection zu Aachen gütlich beigelegt.

Zimmerer haben über den Platz des Zimmermeisters Koch, Wandsbeck, die Zerre verhängt und bitten um Geruhaltung des Zugangs.

Die Maler zc. von Bremerhaven und Umgegend sind am Montag, den 2. April, in einen Streit eingetreten. Sie verlangen eine neunmündige Arbeitszeit mit einem Minimumlohn von 15 Pf. pro Stunde. Die Forderung ist gerecht und billig. Wir fordern nun alle Maler, sowie Genossen und Arbeiter auf, die Streikenden in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Die Gewerkschafts-Commission von Bremerhaven und Umgegend Alle Anträge zc. sind zu richten an:

Herrn Küstau, Hebe, Buchstraße Nr. 13.

Der päpstliche Arbeitsnachweis in Frankfurt a. M. dürfte manchem bald greifbare Gestalt annehmen. Die Unruhmacher hatten sich gegen die geplante Art der Wahl der Helfer ausgesprochen und gemerkt, daß vorgelegene Sachverhalte nicht mehr als ein „unzulässiges Entgegenkommen“ gegenüber der socialdemokratischen Partei.

trauen haben, als zu solchen, bei denen sie nicht mitwirken können. Im Bericht wird weiter beantragt, dem § 2 folgende Fassung zu geben: „Die Arbeitsvermittlungsstelle wird unter Aufsicht des Magistrats von einer Commission geleitet, die aus einem vom Magistrat ernannten Vorsitzenden und aus acht von denselben zugezogenen Beisitzern besteht. Die acht Beisitzer und ihre vier Stellvertreter sollen zur Hälfte aus Arbeitgeber- und zur Hälfte aus Arbeiterkreisen genommen werden; die ersteren werden durch Wahl seitens der Arbeitgeber des Gewerbegerichts, die letzteren seitens der Arbeitnehmer des Gewerbegerichts bestimmt.“ — Im Gegensatz zu dem Project des Herrn Dr. Freund-Berlin, der den städtischen Arbeitsnachweis „vollkommen unparteiisch“ geführt wissen wollte, so daß bei Streiks derselbe ruhig weiter zu functioniren gehabt hätte, hat im Frankfurter Programm folgende Bestimmung Platz gefunden: „Bei Arbeitseinstellungen und Aussperrungen stellt die städtische Arbeitsvermittlungsstelle ihre Thätigkeit für das betheiligte Geschäft oder den betheiligten Arbeitszweig ein.“ Hier soll zugefügt werden: „Die Commission trifft die Entscheidung darüber, ob ein solcher Fall vorliegt.“ Gegenüber den Angriffen bemerkt der Bericht, die Erfahrung werde zeigen, daß die Arbeitsvermittlungsstelle nur dadurch unparteiisch, ja lebensfähig bleiben könne, wenn sie bei Streiks und Sperrungen ihre Thätigkeit für die Betheiligten einstellt. Die ganze Sache sei nur lebensfähig, wenn sie vom Vertrauen aller Theile getragen werde.

### Locales.

Breslau, den 7. April 1894.

#### Was die Apotheker profitiren.

Oft und viel ist schon über die unverhältnismäßig hohen Preise der Arzneien geschrieben worden und immer energischer wird erfreulicherweise das Verlangen der zahlreichen Arbeiter-Krankenkassen auf Beseitigung dieser Zustände.

Da hat nun soeben auch ein Herr Hermann Passie in Hannover unter dem Titel „Euthüllungen über unser Apothekergewerbe für das Volk“ ein Büchlein herausgegeben, in welchem er den gerügten Mißständen scharf auf den Leib rückt. Aus der Fülle von Material nur eine Berechnung, welche besonders gravirend ist und alle bis jetzt geäußerten Behauptungen von 2—300 procent gem Gewinn der Apotheken noch als viel zu nieder gegriffen erscheinen läßt. Herr Passie greift die Apothekerverrechnung einer Krankenkasse aus dem Jahre 1890 heraus. 508 verschiedene Medicamente waren bezogen worden für die Summe von 509 Mk. 45 Pf. Zur Herstellung aller dieser Arzneien hatten die Droguen beim Einkauf 50 Mk. 14 Pf. gekostet, die Arzneitaxe erlaubte dem Apotheker für die verwendeten Droguen 269 Mk. 3 Pf. zu berechnen, das ist ein Profit von 218 Mk. 89 Pf. gleich 437,6 pCt. Die Medicamente dieser Ordinationen wurden abgegeben in Gläsern, die beim Einkauf 7 Mk. 53 Pf. gekostet hatten und beim Verkauf mit 65 Mk. 63 Pf. gerechnet wurden, in Schachteln, die 4 Mk. 73 Pf. gekostet hatten und für 11 Mk. 28 Pf. abgegeben wurden und in Salbentöpfen, die sich beim Einkauf 61 Pf., beim Verkauf auf 4 Mk. 25 Pf. stellten. In Summe stehen also bei diesen Nebendingen Auslagen von 19 Mk. 87 Pf. gegenüber den Einnahmen von 81 Mk. 16 Pf.; die Differenz bildet einen Profit von 60 Mk. 29 Pf. gleich 288,8 pCt. Stellen wir demnach noch einmal den Materialwerth

an Droguen u.	50 Mk. 14 Pf.
an Flaschen u.	19 „ 87 „
	70 Mk. 1 Pf.

dem Rechnungswert, von 509 Mark 45 Pfennige gegenüber, so ergibt sich eine Vertheuerung des Materials auf dem Wege durch die Apotheke um 438 Mark 44 Pfennig gleich circa 600 Procent einschließlich Arbeitslohn.

Der Apotheker läßt sich nicht nur seine Medicamente so theuer bezahlen, sondern auch an Flaschen, Schachteln, Krufen u. s. w. verdient er ein lächerliches Geld. So kosten weiße Gläser mit Kork, Decke und Bezeichnung bis 15 Gramm Inhalt 18 Pf., bis 100 Gramm 28 Pf., bis 200 Gramm 30 Pf. u. s. w. Pappenschachteln ohne Falz mit Bezeichnung bis 30 Gramm 10 Pf., bis 100 Gramm 15 Pf., bis 200 Gramm 25 Pf. u. s. w. Pulverkästchen zu 8 Pulver mit Bezeichnung 13 Pf., zu 9 bis 16 Pulver 25 Pf., von 17 Pulver an 25 Pf.

Fläschchen, die man beim Händler einzeln des geringen Preises wegen überhaupt nicht kaufen kann, berechnet der gelehrte Apotheker mit 10 bis 15 Pf. Derjenige ist ein Thor, welcher aus Sparsamkeitsrücksichten das einmal gekaufte Fläschchen nieder mitbringt, er weiß nicht, daß der Apotheker für die 5 Pf., die er ihm vergütet, sich stets den vollen Preis der Tare, 15 Pfennige anfreidet, also an dem schon beim ersten Mal vollständig bezahlten Gegenstande noch immer 10 Pf. verdient.

Aber nicht nur seine Waaren, sondern auch seine Arbeit läßt sich der Apotheker gut bezahlen. Das Abdampfen von 100 Gramm Wasser kostet 10 Pf., Ausziehen bis 24 Stunden Dauer 25 Pf., Einwickeln und Bezeichnung eines gestrichenen Pflasters 10 Pf., Aufweichen bis 24 Stunden Dauer 13 Pf., anhaltendes Reiben für eine Stunde 100 Pf., jede Wägung, Tropenzählung oder Abzählung von fertigen Pillen 3 Pf. u.

Daß die Apotheker die Kranken in dieser unerhörten Weise ausbeuten können, hat seinen Grund darin, daß man auf das Apothekergewerbe die Gewerbefreiheit nicht ausgedehnt hat. Wie der Wirth, so bedarf auch der Apotheker einer Concession; diese wird aber nur in beschränktem Maße gegeben. Wer sie jedoch erhält, kann sich glücklich preisen, denn er ist ein gemachter Mann, der sein Schäfchen auf Kosten der Kranken ins Trockene bringt.

Ganz besonders ist in Folge des Krankenkassenwesens nach dem bezüglichen Gesetze der Verbrauch von Medicamenten sehr gestiegen. Im Jahre 1889 wurden von den Krankenkassen 11,775,000 Mark für Medicamente ausgegeben, von freien Kassen für Aerzte und Medicamente 3 1/2 Millionen und von anderen Anstalten für Medicamente 7 Millionen. Kein Wunder, wenn die Apotheker im Preise immer mehr steigen.

Das Apothekergewerbe ist zu einem Privilegium der reichen Leute geworden; unvermögende Apotheker-Gehilfen können sich nie selbstständig machen, sie sind trotz aller wissenschaftlichen Bildung und trotz aller Bemühungen dazu verdammt, im Dienste ihrer reichen Kollegen sich abzurackern. Und thatsächlich ist ja auch die Ausbeutung der Gehilfen und Lehrlinge im Apothekergewerbe, bei oft 14—15 stündiger Arbeitszeit und kargem Lohn, die ärztliche, die es giebt.

Daß einer Verschleuderung der wenigen Groschen des kranken Arbeiters, wie oben geschildert, um jeden Preis Einhalt gethan werden muß, ist klar, und vor allem sollten es sich die Krankenkassen-Verbände anlegen sein lassen, auch nach dieser Richtung hin ihre Thätigkeit zu entfalten. Der Kampf gegen die hohen Recepturen ist vollauf berechtigt und darum nothwendig. Ebenso nothwendig aber ist schon heute und mit noch mehr Nachdruck die socialdemokratische Forderung zu stellen: Verstaatlichung der Apotheken. Die Verwirklichung derselben bedeutet das Aufhören des ausbeuterischen Treibens der Apotheker.

[Vom Stadtverordnetenwahlrecht.] Ueber die Frage, ob ein Bürger einer Stadt, welcher nicht Preuße ist, das Amt eines Stadtverordneten bekleiden dürfe, hatte am vergangenen Sonnabend der Bezirksauschuß zu Königsberg zu entscheiden. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Allenstein war der Apotheker Hennings zum Stadtverordneten gewählt, und die Stadtverordneten-Versammlung hatte die Wahl für gültig erklärt. Der Magistrat protestirte dagegen, weil nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 im preussischen Staate nur Preußen in öffentlichen Gemeindeämtern fungiren dürften, Herr Hennings aber nicht Preuße, sondern Mecklener urger sei, und verlangte eine Neuwahl. Die Stadtverordneten-Versammlung blieb aber bei ihrem Beschlusse stehen, und das veranlaßte den Magistrat, die Entscheidung des Bezirksauschusses anzurufen. Letzterer wies die Klage zurück und erklärte die Wahl für gültig mit folgender Begründung: die Städteordnung vom Jahre 1853 verlange allerdings, daß ein städtischer Beamter Preuße sein müsse, und sie habe das verlangt, weil sie damals die Bestimmung der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 nicht habe voraussetzen können. Durch die Verfassung sei der Ausdruck „Preuße“ in der Städteordnung hinfällig geworden und an seine Stelle überall zu setzen: „Angehörige des deutschen Reiches“, was auch in den später erlassenen Städteordnungen (z. B. in Schleswig-Holstein) bereits geschehen sei.

[Ueber die Novelle zum Unfall-Versicherungs-gesetz,] welche seitens der Reichsregierung vorbereitet wird, berichtet das „Berliner Tageblatt“ folgende Einzelheiten: Es soll die Verwendung des Reservefonds der Berufsgenossenschaften zum Bau eigener berufsgenossenschaftlicher Kranken- und Reconvalescentenhäuser gestattet werden. Ebenso sollen die Mittel des Reservefonds auch verwendet werden können zu Zwecken der Unfallverhütung, z. B. zur Gewährung von Prämien für Erfindung von Schutzvorrichtungen, zur Beschaffung neuer Unfallverhütungs-Verschriften, zu Sammlungen solcher Vorrichtungen und zu Ausstellungen, bezügl. weise Vorträgen auf dem Gebiete der Unfallverhütung. Endlich soll, was die Aufbringung der Mittel anlangt, den Berufsgenossenschaften die Berechtigung ertheilt

werden, durch Statut einen jährlichen Mindestbeitrag für jeden Betriebsunternehmer festzusetzen. Gegenwärtig gebe es viele tausend Betriebe, deren Inhaber weniger als 1 Mk. Jahresbeitrag zu zahlen haben, obgleich gerade solche kleineren Betriebe mehr Aufwand an Zeit und Geld als die größeren erfordern.

[Abschiedsfest] Die Breslauer Nachwachtsbeamten, welche am 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt wurden, da die Stadt sich Polizeifürsorge zur Aufrechterhaltung der nächtlichen Ordnung erloren, geben heute Abend im Saal des „Deutschen Kronprinz“ ein Abschiedsfest. Hier werden sich die früheren Güter der heiligen Himmelstochter „Ordnung“ noch einmal versammeln, nicht um ihrer Thätigkeit nachzugehen, sondern um sich glücklich zu sein. Ein Stück Geschichte findet aber damit auch seinen Abschluß und eine uralte Institution wird zu Grabe getragen. Wir haben Männer darunter, die zwanzig und mehr Jahre lang treu die Stadt vor Schaden und Unglück — wie es in einem alten Liede heißt — bewahrt, die ergraut in ihrem Beruf, nunmehr den Säbel niederlegen und und Frieden schließen mit der lieben Jugend, welche diese Sicherheitsbeamten oft zur Bellscheibe ihres Sportes machen.

Die Zeiten sind vorüber, eine neue Aera ist angebrochen und verspätete Wanderer haben den Hochgenuß, die ominösen Pickelhauben, die sie sonst nur bei Tage zu Gesicht bekamen, auch zu später Abend- und früher Morgenstunde überall austauschen zu sehen. Wehe aber dem, der ohne Hausschlüssel bewaffnet, dem heimathlichen Heerde zusteuert; ihm bleibt nichts weiter übrig, als die Gattin, die theure, aus Orpheus Armen zu reißern, damit ihm dieser nützlichste Gegenstand aller Ehemänner zugeworfen werden kann. — Doch deshalb zürnt Niemand den Festgebern von der Kurze Gasse und ist deshalb zu erwarten, daß der Besuch ein äußerst zahlreicher sein wird. Der Eintrittspreis ist für Herr nebst Dame auf 75 Pfennige festgesetzt, so daß das Vergnügen kein kostspieliges ist. (Steier Nächstes im Inserat.)

[Beerdigung.] Morgen, Sonntag Nachmittag um 3 Uhr, findet vom Trauerhause Riethestraße 14 aus die Beerdigung unseres Gatten Oskar Kühnel nach Gräbchen statt. Der Verstorbene war ein reiner Parteigenosse, der stets gewissenhaft seine Pflicht erfüllte und auch in den schweren Zeiten des Socialistengesetzes zur Fahne des Socialismus hielt. Neun Monate Gefängniß verbüßte er als Märtyrer für die große Sache des Proletariats. In den letzten Jahren seines Lebens war es ihm in Folge Krankheit nicht mehr möglich, sich in demselben Maße wie früher an der Bewegung zu betheiligen. Wir bitten alle Genossen, welche Zeit haben, sich an dem Begräbniß des Genossen Kühnel zu betheiligen.

[Stadt-Theater.] Franz von Schöthans Lustspiel „Cornelius Bok“ gelangt heute zur Aufführung. Morgen, Sonntag Nachmittag, geht Schillers „Wilhelm Tell“, Abends Verdis Oper „Otello“ mit den Damen Rosen und Weiner und den Herren Schläffenberg, Somer, Alma, Martini, Mühlmann und Habelmann jun. in den Hauptpartien in Scene.

[Lobe-Theater.] Heute und morgen Abend kommt das viactige Volksstück mit Gesang und Tanz „Der Ausgestoßene“ von Rauchenegger zur Aufführung, morgen Nachmittag — wie bereits mitgetheilt — „s Diejerl von Schliersee“. Die Preise dieser Vornellung sind die bekannten ermäßigten Preise der Nachmittagsvorstellungen.

[Thalia-Theater.] Morgen, Sonntag, wird Karl Jaenides Lustspiel „Die Wittve von Ephejus“ und hierauf der Schwank „Niobe“ gegeben.

[Bureauverlegung.] In das Haus Hintermarkt 1 sind jetzt verlegt worden das Bureau IV und das Bureau XIV des Magistrats, welche die städtische Schulverwaltung umfassen; Bureau IV (für die städtischen Volksschulen, die höheren und mittleren Mädchenschulen und die Privatschulen, sowie für die Kreischulinspektion) befindet sich nebst dem Amtszimmer des Stadtschulraths im ersten Stock; Bureau XIV (für die höheren und Fortbildungsschulen) ist im dritten Stock untergebracht. Die Stadtschulinspektionen befinden sich noch im Rathhause; erst in einigen Wochen werden dieselben in den dritten Stock des Hauses Hintermarkt 1 übersiedeln.

[Straßenverengung.] Behufs Canalbaus wird die Schubbrücke zwischen Dönergasse und Ursulinertage vom 9. d. Mts. ab auf die Dauer von zwölf Tagen für Fußwerk und Reiter gesperrt.





**Total-Ausverkauf!**

# Total-Ausverkauf

**in Herren- und Knaben-Garderoben**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Herren-Anzüge, Kammgarn,** früher 24 Mt., jetzt 15 Mt.  
**Jünglings-Anzüge,** früher 12 Mt., jetzt 7 Mt., sowie **Paletots**  
**Knaben-Anzüge** etc. etc.

Sämtliche Garderobeartikel werden nur in guten und haltbaren Stoffen verkauft.  
Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit sauber und billigt angefertigt.

## M. Herzberg jr.

Neue Schweidnitzerstraße 14, Ecke Gartenstr.

**Total-Ausverkauf!**



**Leopold Bernmann**  
Damen-Mantelfabrik  
Reusche-Strasse 55, parterre und 1. Etage.  
Bekannt billigste Bezugsquelle.

2135 **„Narciss“.**  
Dieses Jaquet in schwarzen und farbigen modernen Stoffen, Prima Ausführung kostet  
**5 Mark.**

**Größte Breslauer Kinderwagen-Fabrik.**  
Einzel-Verkauf zu Fabrik-Preisen.

## B. Suchantke,

15 Bischof-Strasse 15  
parterre und 1. Etage.  
Kleinförbe, Weichförbe, Marttförbe.  
Sowie 2087  
sämtliche Holzwaaren billig.

**Strassf., Alog.** Nachahregulirung  
Testamente, Verträge, etc. Rath erteilt  
**Dressler, Reuschstr. 18, ptr.**  
2283

**Breslau's**  
**größtes Volks-Geschäft**  
**für Damenputz**  
unterhält die größte Auswahl i. garnirten  
**Damen- u. Mädchenhüten**  
in Stroh u. Spitze  
von 50 Pf. bis zum elegantesten Artikel,  
ungarnirte Strohhüte für Mädchen und  
Damen von 25 Pf. an.  
Herren- und Knaben-Strohhüte in  
größter Auswahl am Platz zu  
Fabrikpreisen. 270

**R. Grünzweig**  
am Friedrich-Wilhelmstr. 2b.

**Arac, Rum, Cognac**  
Abt importirt en gros und en détail  
**F. Punsche u. Glühweinextracte.**  
**Saxonia, Ananas-, Burgunder-**  
**Kaiser- u. Punsch.**  
**F. Original- und Tafel-Liquore.**  
**Hannaburger Klosterbrannt.**  
**Mandarinensinger.**  
**Sensitivier:**  
**Chartreuse, Curacao etc.**  
**Kachob's Magen- und Cholera-**  
**Sitter, bekannt durch ihre bewährte**  
**leichen Eigenschaften.**  
Ist Breslauer Korn mit Weiss-  
brotzogen, Johannisbeerwein,  
Stachelbeeren, Säfte u. Kokos  
essig.

**Hermann Seidel.**  
**BRESLAU, Ring 27.**  
Telephon No. 8.  
Schmiedestraße: Zu Kauf im  
Dankbar, im Comptoir im Hofe.

**Rohtabake**

**Herbilligste Bezugsquelle**  
**Prälis, etc., etc., etc., etc., etc., etc.**  
**Brasil und Felix, etc., etc., etc.**  
125 125 125 125 125 125  
**Sombrero Umbreit, qualitativ**  
90, 100 u. 110 Pf., welche sich als  
billiger als portugiesische und besser  
verkaufen. Die Gegenstände sind  
nicht nur billig, sondern auch  
Gegenstand der höchsten Qualität.  
Schnell und bequem zu haben.  
**Caracas, qualitativ, etc., etc., etc.**  
**Sombrero, etc., etc., etc., etc., etc.**  
**Rime Beck-Tabake** per 100  
250, 270, 290, 310 u. 330 Pf.  
mit guten Fäden und mit dem besten  
Rauch dieser billigen Sorte gemischt  
ist bei ständiger Benutzung nach  
3 bis 4 Wochen, weil es immer frisch  
schmeckt die höchsten Vorteile bietet.  
Verkauft gegen Nachnahme.  
**Albert Kramelowsky,**  
Breslau, Ring 68, Ecke Schweidnitzer-  
Uferstrasse, Fabrik, Cigarren u. Cigaretten

32 32 32 32 32  
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts  
**Total-Ausverkauf**  
2278 **Emilie Baender, Gräbschenerstr. 32,**  
bedeutend unter Selbstkostenpreis.  
Leinen-, Bleibekoffe- und Wäsche-Geschäft.  
Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen.  
32 32 32 32 32

**Herren-Garderobe**  
**Damen-Confection** 2242  
**Manufacturwaaren**  
**Polsterwaaren**  
**Möbel**

**Theilzahlung.**  
an... Beim ersten Kauf  
1/4 Anzahlung.  
Legitimation: Steuerzettel.

## Breslauer Credithaus

16 I, Neumarkt 16 I.  
Erkenntlich an 4 großen Schaufenstern.

Die allerneuesten, geschmackvoll garnirten  
**Spitz-Capotthüte v. Mt. 1,00 an, Rund-Damenhüte**  
**von Mt. 0,90 an, Kinderhüte von Mt. 0,45 an,**  
**Trauerhüte von Mt. 1,00 an,** 2190  
ung. Hüte von Mt. 0,25 an, Sand, Zinn, Spitzen, Blumen  
in größter Auswahl verkauft bedeutend billiger als jede Concurrenz.  
Reuschstrasse 57. **L. Guttman,** Reuschstrasse 57.

# Zum Propheten

Größte und billigste Bezugsquelle  
für  
**Herren- und Knaben-**  
**Garderobe.**

Herren-Anzüge von 9 Mark an.  
Sommer-Paletots von 9 Mark an.  
Beinkleider von 2 Mark an.  
Kinder-Anzüge, blau Cheviot mit  
Gurt von 4 Mark an.

# Zum Propheten

**Reuschestrasse 38,**  
**am Königsplatz.**

Kleiner Nutzen, grosser Umsatz.  
Vorzügliche Lederstiefel für Damen  
12 Nicolaitstr. 12  
4,75 Mk

**Zur billigen Schuhquelle**  
Kinderschuhe Morgenschuhe  
Gute Hülfen.  
Nur 5,75 Mk.  
Herrenstiefel.  
Prima-Mare. Gut passend

**Alle Genossen**  
wissen,  
daß sie am besten auf  
**Theilzahlung**  
kaufen bei  
**M. Luckhardt Nachf.**  
6, Poststrasse 6  
Herren-Garderobe,  
Damen-Confection,  
Schuhwaaren, Möbel





**Stadt-Theater.**  
 Direction: Dr. Theodor Loew.  
 Sonnabend:  
 Cornelia Hof.  
 Sonntag Nachmittag:  
 Wilhelm Eck.  
 Abends:  
 Othello.

**Lobe-Theater.**  
 Direction: Fritz Witte-Wild.  
 Sonnabend:  
 Gastspiel der Schillersee.  
 Zum ersten Male:  
 Der Ausgestoßene.  
 Volkstheater mit Selena und Lang in  
 4 Acten von B. Ruchenegger.  
 Sonntag Nachmittag bei ermäßigten  
 Preisen:  
 Gastspiel der Schillersee.  
 's Hiesel vom Schillersee.  
 Abends zum 2. Male:  
 Der Ausgestoßene.

**Thalia-Theater.**  
 Sonntag:  
 Die Wittwe von Ephesus.  
 Hierauf:  
 Nibs.

**Villa Lieblein.**  
 Heute Sonntag:  
 Große Geburtstagsfeier  
 netzt  
 Kränzchen  
 wozu ich Freunde und Bekannte, die  
 mit Karten übersehen worden sind, ein-  
 lade. 2286 Der Wirth.

**Farin**  
 à Pfd. 25 Pf. 2265  
 à Pfd. 1.40—2.00 Pf.  
 Schokolade à Pfd. 12 Pf.  
 Frankfurter à Pfd. 6  
 Mehl à Pfd. 11  
 Petroleum à Liter 15  
 Branntwein 20  
 Sammelte Colonialwaren in bester  
 Qualität zu billigsten Preisen.  
 Peru Lit v. 50 Pf. Rum, Lit v. 80 Pf.  
 einfache und doppelte Cigarette empfiehlt  
 Franz Seel. Döbnerstraße 25.  
 Weinstraße-Gasse

**! Brot !**  
 groß und schmackhaft,  
 sowie Weiß- u. Feinwaren liefert  
 die Bäckerei von 2220  
**Paul Zorowka,**  
 65, Kurze-Gasse 65.

**Hermann Berner's**  
 Barbier- u. Cigarren-Geschäft  
 39, Schillerstraße 39  
 wird den Genossen besonders empfohlen.  
 2289

Wer gut und billig  
 kaufen will be-  
 suche die Auktionen v.  
**Gierstel**  
 früher Mehlhofs,  
 70. Matthiasstraße 70.

**Neße** 2220  
 zu haben, Paletots, Anaben-  
 und Herren-Anzüge  
 werden billig verkauft.  
 sowie auch Anzüge angefertigt zu  
 billiger Bezahlung.  
 Vernehmung Nicolaus 70.  
 Kämpfliche Jahre,  
 Kleider, Umkleung bewilligt.  
 Schürze, Jacke, Operation.  
 Reparaturen werden in kurzer Zeit  
 ausgeführt. sowie unbrauchbare  
 Stoffe werden preiswürdig um-  
 gearbeitet. 2042  
**W. Drogan,** Matthiasstraße 95.  
 11. Stock.  
 vis-à-vis der Döbnerstraße

**Todes-Anzeige.**  
 Am 5. d. Mts. verschied nach mehrjährigem,  
 schweren Leiden unser Freund und Genosse  
**Oskar Kühnel.**  
 Die socialdemokratische Partei Breslaus verliert  
 an dem Verstorbenen einen wackeren Kämpfer für  
 die gerechte Sache der Arbeiterschaft. In den  
 Zeiten des Socialistengesetzes hielt er treu zur  
 socialdemokratischen Partei und erduldet lange  
 Gefängnishaft. Sein Tod wird von allen Genossen  
 lebhaft bedauert und wird sein Andenken stets in  
 Ehren bleiben.  
 Die Vertrauenspersonen  
 von Breslau—Ost und Breslau—West.

**Todes-Anzeige.**  
 Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden  
 unseres Genossen  
**Oskar Kühnel**  
 anzuzeigen. Derselbe war jederzeit ein treues opferfreudiges Mitglied  
 und hat stets das Interesse der Arbeiterschaft hoch gehalten.  
 Der Vorstand des socialdemokratischen Vereins.  
 NB. Beerdigung Sonntag, den 8. d. Mts., Nachm. 3 Uhr nach  
 Gräbschen. Trauerhaus Ziethenstrasse 18.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 5. d. Mts. starb nach mehrjährigem Leiden an der Proletari-  
 erkrankheit unser Freund und Parteigenosse, der Cigarrenmacher  
**Oskar Kühnel** 2281  
 Sein guter Charakter und seine aufopfernde Thätigkeit für  
 unsere Partei unter dem Socialistengesetz sichern ihm ein bleibendes  
 Andenken.  
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. April, Nachmittags  
 3 Uhr nach Gräbschen statt. Trauerhaus: Ziethenstrasse No. 18.  
**Mehrere Partigenossen von Breslau-West.**

**Towarzystwo Socyalistów Polskich**  
 w Wroclawiu i okolicy.  
 Sonntag, den 8. April, Abends 7 Uhr  
 im Stephan'schen Lokal, Schmiedstraße 12, Eingang Urjalinstraße  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Tages-Ordnung: 1. Berichterung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Um recht zahlreiches Betheil und pünktliches Erscheinen bitten  
 Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

**Tapezierer-Versammlung**  
 Montag, den 9. April cr., Abends 8 Uhr 22  
 in Zabel's Restaurant, Al. Gieselerstraße 15.  
 Tages-Ordnung: 1. Bericht: Das mit dem Reichthum verknüpft  
 sein. Referent: Genosse Zahn. 2. Bericht: über die A.-G.-S. „Decoraria“  
 zum Lokal-Berichte. 3. Bericht: über...  
 Eintritt 10 Pf.  
 Buntliches und zahlreiches Betheil an der Versammlung ist Pflicht. Die  
 Herren Mitglieder der „Decoraria“ sind besonders eingeladen. 2275

**Wittwoch, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr**  
 im Saal der Herren Gebr. Röslor, Friedrich-Straße 65  
**Öffentl. Holzarbeiter-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Berichterung der Bezirkskommission 1-95/94. 2. Die gegenwärtigen Ver-  
 hältnisse in den Werkstätten. Referent: Genosse Pospisil. 3. Beschlüsse des  
 Central-Com. 4. Beschlüsse des Bezirks-Com.  
 Eintritt frei. Der Einberufer.

**A. Wiczorek's Bäckerei „Goldenes Säußecken“**  
 Schürze 911 — Backstraße 539.  
 heute und Sonntag: Nachtbrot.  
 Dünne Specken und guter Krumm. Die Volkswacht liegt aus.

**Zur Confirmation**  
**Confirmandenkleider**  
 in größtem Sortiment stets vorräthig.  
 Schürzen und Hochkragen Kleider sehr unter Garantie des guten Stoffes.  
**Emil Nellhaus,** Döbnerstr. 15b,  
 neben der  
 Chlaner-Thormühle.  
 Jede Confirmation erhält 1 Spitzenrock gratis.

**Mitglieder-Versammlung**  
**d. socialdem. Arbeitervereins f. Breslau (Land)**  
 in Pöpelwitz No. 44, 1 Etage (im Gartenhaus)  
**Sonntag, den 8. April, Nachm. 4 Uhr.**  
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**  
 Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.  
 Beitritts-Erklärungen werden bafelbst entgegen genommen.

**Central-Arbeits-Nachweis**  
 der  
**Tischler u. Drechsler (Holzarbeiter-Berband)**  
 befindet sich **Messergasse 32 I.**  
 Das Zuschiden findet an Wochentagen früh von 7<sup>1/2</sup> bis 8 Uhr, Sonn-  
 tag, Mittags von 11 bis 12 Uhr statt. 2285  
 Für das Zuschiden wird eine Gebühr von 15 Pf. pro Geselle vom  
 Arbeitgeber erhoben. Zu jedem Arbeitscheine wird eine An- und Abmeldung  
 zur Krankenkasse gratis verabsolgt.  
 Breslau, im April 1894.

**Musik-Aufträge**  
 für den **Breslauer Musiker-Berband**  
 werden so häufig im letzten Augenblick aufgegeben, daß deren Ausführung un-  
 möglich wird. Auch werden dieselben öfters nicht direkt auf der **Musiker-**  
**Börse im Pariser Garten**, sondern an anderen Orten an beliebige Musiker  
 vergeben. Für die Ausführung derartiger Aufträge kann der Musiker-Berband  
 keine Garantie übernehmen und wird daher gebeten, alle Aufträge **direkt** an  
 der **Musiker-Börse im „Pariser Garten“**, oder in der Wohnung des ergebenst  
 Unterzeichneten aufgeben zu wollen. **Der Vorsitzende: Ernst Vogel,**  
**Bahnhofstrasse No. 5.**

**Dauerhafte**  
**Stiefeln u. Gamaschen**  
 kauft man am reellsten  
 und billigsten nur bei  
**Adolf Gottwald**  
 Volkshändler 2128  
**Neumarkt 44. 23**

**Schuhwaren**  
 für Damen und Kinder,  
**Gamaschen, Halbschuhe,**  
**Promenadenschuhe,**  
 ausgeschnittene Gauschuhe  
 zu billigsten Preisen. 2106  
**E. Schmaina,**  
 Goldene Radegasse 28.

**Zur Confirmation**  
 empfehle ich  
**Goldene Damen-**  
**Schlüssel-Uhren,**  
 15 Pf. an,  
**Goldene Damen-**  
**Remont-Uhren,**  
 21 Pf. an,  
**Alle silberne**  
**Schlüssel-Uhren**  
 5 Pf. an,  
 ferner emalirte  
**Schloß-Regulator**  
 90 Ctm lang, 15 Pf. an  
**Geh-Regulator,**  
 90 Ctm lang 12 Pf. an  
**Reise-Uhren** 3 Pf.  
 sowie alle Arten  
**Wand-Uhren**  
 zu billigen  
 Preisen unter 2jähriger Garantie.  
 Großes Lager von 2139  
**Gold- und Silber-Sachen,**  
**Ringen, Medaillons, Garnituren**  
**Kette, goldene Frauenge-**  
**weh 6 Karat an u. f. w.**  
 und werden alle Uhren, Gold- u.  
 Silberuhren gefast und selbstige  
 mit in Zahlung ge nommen.  
**Bestverkaufter böhmischer Rabatt.**  
**Josef Klein,**  
 Döbnerstraße Nr. 18

**Saynau.**  
**Frauen- und Mädchen-**  
**Bildungsverein.**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Montag, den 9. April, Abends 8 Uhr,  
 im Gasthof „zum goldenen Löwen“.  
 Tagesordnung:  
 Vorlesung. Diskussion. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**  
 Billiae Spiegel u. Gardinenstangen in  
 all. Größ. u. Holzart. Ursulinerstr. 23.  
 2. Eeg. Auch mehr. gebr. Spiegel billigst.  
 2262

ohne Kern, das Bild  
**25 Pf.** [2072]  
**Ring 46, im Hofe.**  
**Großes Lager von**  
**Schuhwaren**  
 für Herren, Damen  
 und Kinder  
 zu den billigsten Preisen  
 empfiehlt 2145

**A. Kunisch,**  
 Gräblichenerstr. 49.  
**J. Kaluza,**  
 2217 Schuhmacherstr.  
**Girschstraße 17,**  
**Schuh-**  
**waren**  
 für Herren, Damen und Kinder in  
 großer Auswahl zu billigen Preisen.

**5 Pfennig-**  
 Cigarren, prächtige Qualitäten,  
 empfiehlt und versendet 1540a

**H. Patschinske**  
 Altbüßerstr. 43,  
 Messergasse  
 Verantwortlicher Redacteur:  
 Richard Ebers: - Redaction:  
 Döbnerstraße 14a II. - für den Zu-  
 sententent: 6 Jahre: - Expedition:  
 Döbnerstraße 64 - Verlag von  
 E. Jahn & Co. - Druck von  
 Th. Schönbach: - sämtlich in  
 Breslau